

Zeitschrift: Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern

Herausgeber: Schweizerische Permanente Schulausstellung (Bern)

Band: 33 (1912)

Heft: 12

Artikel: Vortrag über Hygiene an der Jahresversammlung des Unterstützungsvereins der Schulausstellung

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-265347>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PIONIER

Organ

der schweiz. permanenten Schulausstellung in Bern.

XXXIII. Jahrgang.

№ 12.

31. Dezember 1912.

Preis pro Jahr: Fr. 2 (franko). — Anzeigen: per Zeile 20 Rp.

Inhalt: Einladung zum Abonnement. — Vortrag über Hygiene an der Jahresversammlung des Unterstützungsvereins der Schulausstellung. — Literatur. — Neue Zusendungen.

Einladung zum Abonnement.

Mit 1913 wird der «Pionier» seinen 34. Jahrgang antreten und im Dienste der Schulausstellung wie bisher die Schulfreunde und Behörden, die Lehrerschaft benachrichtigen. Dazu wird er Arbeiten über Heimatkunde bringen, wozu reichhaltiges Material gesammelt ist.

Wir wünschen allen unsern Freunden, Mitarbeitern und Abonnenten ein glückliches Neujahr und empfehlen den neuen Jahrgang bestens.

Die Redaktion.

Vortrag über Hygiene an der Jahresversammlung des Unterstützungsvereins der Schulausstellung.

Dem Auftrage der letztjährigen Versammlung entsprechend, besuchte ich in den Herbstferien die internationale Hygieneausstellung in Dresden. Es war so viel Vorzügliches von Besuchern über diese Veranstaltung erzählt worden, dass ich selber auf das äusserste gespannt war, zu sehen, wie es möglich sei, nur vom Gebiet der Hygiene eine so hervorragende Ausstellung ins Werk zu setzen. In Dresden angelangt, war ich schon am ersten Tage reuig, den Auftrag übernommen zu haben, weil mir nur noch acht Tage zur Verfügung standen und ich einer so grossartigen Ausstellung gegenüber stand, deren genaue Besichtigung Monate erfordert hätte. Der König von Sachsen hatte der Unternehmung seinen grossartigen

Park mit Alleen und Gärten zur Verfügung gestellt, und die Ausstellungsfläche war wenigstens so lang und breit, wie die Stadt Bern vom Bahnhof bis zum Bärengraben. Öffentliche Strassen waren überbrückt und mit grossartigen Kosten ein Häusermeer errichtet zwischen den Alleen, ganze Strassen von Ausstellungspalästen, öffentlichen Plätzen, Wirtschaften, Vergnügungsanstalten aller Art. Der Zudrang aus allen Ländern Europas war grossartig, und wie sollte man einen Weg finden durch die Menschenmenge, welche sich durch alle Gebäude, Strassen und Plätze wälzte! Zudem wurde die Berichterstattung wesentlich erschwert, weil die Aufsichtsbehörde alles Messen, Zeichnen und Photographieren der Gegenstände verboten hatte, um die freie Zirkulation nicht zu erschweren. Als Ersatz waren Berichte und Beschreibungen gedruckt worden, die aber im Oktober schon meist vergriffen waren. Der Menschenzudrang war so gross, dass trotz der kolossalen Kosten diese schon am 1. September um mehr als eine Million Mark Einnahmen übertroffen waren. Fast alle europäischen Länder, dazu Nordamerika, Japan und China, haben sich an der Ausstellung beteiligt. Die Schweiz hatte ein eigenes Chalet errichtet, das sich sehr hübsch darstellte. Nach dem Vorgange Englands, das von allen Ländern der Erde früher am meisten auf dem Gebiet der Hygiene geleistet hat, ist die deutsche Wissenschaft mit grossem Erfolge in die Forschung der Hygiene eingetreten, und ihre Anstrengungen wurden praktisch ebenso erfolgreich verwendet. Nach den bahnbrechenden Arbeiten Pettenkofers in München folgten die Entdeckungen Kochs in Berlin, des Cholera- und Pestbazillus, des Typhusbazillus, der Tuberkulose und der wirksamen Methode ihrer Bekämpfung. Von 1875 bis 1910 ist die Sterblichkeit von 10,000 Lebenden von 260 auf 180 herabgesunken.

Im Deutschen Reich wurden an den Hochschulen eine ganze Reihe hygienische Institute gegründet: in Berlin, Bonn, Breslau, Göttingen, Greifswald, Halle, Kiel, Königsberg, Marburg, Münster, ein wahres Wettrennen, ferner das kgl. Institut für Infektionskrankheiten in Berlin, Vermessstation für Wasserversorgung in Berlin, hygienisches Institut in Posen, Prüfungsanstalt für Heizungs- und Lüftungseinrichtungen, Institut für Schulhygiene, beide in Berlin, endlich Medizinaluntersuchungsämter in allen preussischen Provinzen. Seit mehr als 30 Jahren haben genannte Anstalten ein ungeheures Material gesammelt und verarbeitet, wovon eine Auswahl des Besten in Dresden ausgestellt wurde. Nicht nur eine Unmasse Literatur;

Zeitungen, Pläne, Modelle, Maschinen, chemikalische und physikalische Apparate, sondern die geschichtliche Entwicklung der Körperpflege vom grauesten Altertum bis heute, die ansteckenden Krankheiten, die durch Krankheit entstellten Körper, die Bazillen, die Organe des menschlichen Körpers und ihre Erkrankung usw. Endlich last not least die grosse Zahl von Anstalten für Säuglingsfürsorge, Jugendfürsorge, Arbeiterfürsorge, Spitäler für Rekonvaleszenten, die Jünglingsvereine, Sport und Wandern, Bäder mit prachtvollen Landschaftsbildern, Altersversicherung, Unfallversicherung.

Hinter diesem ungeheuren Apparat für Gesundheitspflege in Deutschland steht der Kaiser Wilhelm II. mit dem Machtwort: Ich suche nach Soldaten, wir wollen eine kräftige Generation haben!

Aber schon sein Vorfahr König Wilhelm IV. erliess 1842, also vor 70 Jahren, eine Kabinettsorder: „Die Leibesübung als ein notwendiger und unentbehrlicher Bestandteil der männlichen Erziehung soll in den Kreis der Volkserziehung aufgenommen werden.“ Schon 15 Jahre vorher hatte der preussische Regierungs- und Medizinalrat Lorinsen eine aufsehenerregende Schrift veröffentlicht: „Zum Schutz der Gesundheit in den Schulen“!

Im Vordergrund der Schulhygiene erscheint der Schularzt, der zugleich als Hygieniker und Lehrer der Gesundheitspflege wirkt. Die Stadt Wiesbaden wählte 1895 den ersten Schularzt, der sofort den Gesundheitszustand der Schüler untersuchte und bei 25 % körperliche Gebrechen fand. Heute haben schon über 300 deutsche Städte mehr als 1000 Schulärzte. Die Erfahrungen auf diesem Dienstzweige sind niedergelegt in einer schulhygienischen Bibliothek, die über 100 Bände umfasst.

Der Schularzt besitzt in seinem Kabinett eine Anzahl Apparate zum Wägen und Messen der Schüler, zur Untersuchung der Augen und Ohren, zur Entdeckung ansteckender Krankheiten; er sondert die Schwachsinnigen aus der Volksschule aus in Spezialanstalten. Er untersucht Rekonvaleszenten und Bazillenträger bis in die Familien, wozu ihm Utensilien zu billigem Preise zur Verfügung gestellt werden. Er widmet seine Aufmerksamkeit der Übermüdung der Schüler und der geistigen Hygiene durch die experimentelle Psychologie. Hierzu bekommen auch die angehenden Lehrer in den sächsischen Seminarien Anleitung. Der Schularzt wird zu Rate gezogen bei Schulhausbauten, Feststellung der Feuchtigkeit und Wärme, Prüfung der Ventilation und Heizung. Für diese Untersuchungen waren in Dresden alle möglichen Apparate ausgestellt, auch zur

Untersuchung der Beleuchtung der Schulzimmer. Turnapparate und Turnhallen, Wandelhallen, Ferienkolonien, Musterbrunnen für Schulhäuser, Musterschulzimmer, Schultische erscheinen teils in Modellen, teils in natürlicher Grösse. Sogar Musterkleidungen für Schüler waren ausgestellt. Selbstverständlich wird in Deutschland auch dem militärischen Vorunterricht volle Aufmerksamkeit geschenkt, vom Lehrerseminar an bis in die Volksschule hinein. Davon geben Vorschriften und Photographien sprechendes Zeugnis. Dabei werden den Schülern praktische taktische Aufgaben gestellt, wie Angriff und Verteidigung eines Dorfes, eines Hügels, eines Waldes. In der Gesundheitslehre wird der Ernährung die gebührende Aufmerksamkeit gewidmet und besonders der Zahnpflege. Einige Schulärzte grosser Städte, die nicht alle Familien besuchen können, sandten den Eltern gedruckte Mitteilungen.

Die hygienische Ausstellung in Dresden wirkte aber auch direkt hygienisch auf die 1,000,000 von Besuchern, namentlich in der Abteilung der Syphiliskranken. Die Modelle mit den schrecklichen Folgen dieser Krankheit auf Kinder und Erwachsene wirkten so ergreifend auf alle, dass in diesem Saale feierliche Stille herrschte und kaum ein Wort gesprochen wurde. Es waren von den hygienischen Instituten eine Unmenge Originalarbeiten ausgestellt; dies hatte aber den Nachteil, dass die Besucher nichts mitnehmen konnten. Alle meine Bemühungen während der Ausstellung und nachher, Gegenstände käuflich zu erwerben oder zu mieten, waren erfolglos. Es gelang mir nur, einige Schriften zu erwerben, teils in Dresden, teils durch den Buchhandel. So müssen Sie, wie ich, mit diesen Publikationen vorliebnehmen. Es war in der Ausstellung verboten, zu messen, zu zeichnen, zu photographieren, was beim grossen Zudrang des Publikums zweckmässig war, um Stauungen zu verhüten, aber nicht für das genauere Studium. Nicht nur die schweizerische Abteilung, sondern diejenigen aller andern Staaten, Japan, China, Frankreich, Österreich, England usw., nahmen sich neben der riesigen Ausstellung des Deutschen Reiches sehr bescheiden aus. Trotz der grossen Bauten machte die Ausstellung zu ihrem moralischen und wissenschaftlichen Erfolg obendrein noch ein glänzendes Geschäft, indem sie schon am 1. September einen Überschuss von 1 Million Mark verzeichnen konnte, der sich bis zum Ende offenbar verdoppelt hat. Dieser Gewinn soll dazu verwendet werden, eine permanente Hygiene-Ausstellung in Dresden zu errichten, wozu alle günstigen Vorbedingungen gegeben sind. Aber gerade aus diesem Grunde blieben

die besten Sachen in Dresden, und es war den Besuchern nicht möglich, nützliche Gegenstände zu erwerben. Dresden sammelt selber.

Zum Schlusse meiner hygienischen Darlegungen muss ich Sie noch mit dem Zahnweh beschäftigen. Sie wissen, dass der Kanton Bern in Konolfingen zwei berühmte Zahnärzte hat, die Herren Dr. Schüpbach und Flückiger. In Konolfingen werden oft täglich über 100 Zähne ausgerissen und durch neue ersetzt. Herr Flückiger nahm in den Schulen des Amtes Konolfingen Untersuchungen der Zähne vor und fand durchschnittlich 98 % Zahnkrankheiten. Es wird im Emmental und Simmental und andern Landesteilen nicht viel besser stehen. Dagegen fand Herr Flückiger im Eifischtal im Wallis in den Schulen bis 95 % gesunde Zähne; ebenso günstige Verhältnisse zeigen sich im Val d'Antrona in Domodossola, im Durchschnitt nur 33 % Erkrankungen. Im Val d'Annivier, Eifischtal, ist eine einzige Bäckerei, in Vissoie, wo die Bewohner Bäckerbrot kaufen können; die andern haben steinhartes Brot, weil sie jährlich nur zweimal backen. Je näher die Schüler bei genannter Bäckerei wohnen, desto schlechter sind die Zähne und umgekehrt. Daraus hat Herr Flückiger den richtigen Schluss gezogen, dass die Zähne beschäftigt werden müssen, dass sie beißen müssen, um gesund zu bleiben, die Anstrengung bewirkt, dass das Blut nach den Zahnwurzeln dringt und die Zähne ernährt werden. Aber die Zähne bestehen grösstenteils aus Kalk, und wenn dieser im Blute ungenügend vorhanden ist, bleiben die Zähne schwächlich. Bis vor 30 Jahren war der Haber eine Hauptnahrung unseres Volkes; er wurde aber allmählich verdrängt. Der Haber ist stark kalkhaltig und also ein vorzügliches Nahrungsmittel für die Zähne. Die Ernährung mit Haber und der Gebrauch der Zähne sind also noch wichtiger als die Zahnpflege. Denn kräftige Zähne widerstehen den Erkrankungen selbstverständlich länger, als schwache. So kommt es, dass Walliser und Italiener, welche die Zahnpflege kaum dem Namen nach kennen, vorzügliche Zähne besitzen. Wer also von Grund aus der Degeneration unseres Volkes entgegenwirken will, wird auf die Volksernährung das Hauptgewicht legen.

Die Hygiene hat in Deutschland schon grosse praktische Erfolge erzielt, indem zum Beispiel die Todesfälle an Tuberkulose seit 1875 um die Hälfte abgenommen und die Sterblichkeit im allgemeinen stark abgenommen hat. Es ist eine Hauptaufgabe der Schule, durch Verbreitung besserer Erkenntnis in der Gesundheitspflege und Gewöhnung der Schüler an dem grossen Werke mitzuwirken.